

# Harmonisch und kontrastreich

Mit der britischen Rambert Dance Company erlebte der Tanzsommer Innsbruck einen Auftakt nach Maß. Der Leiter der Company setzt auf junge, innovative Choreografen.

Von Alexandra Plank

**Innsbruck** – Reich an Tradition ist die *Rambert Dance Company* aus Großbritannien, die als eines der bedeutendsten britischen Ensembles für zeitgenössischen Tanz gilt. Als Mark Baldwin die Leitung des berühmten Ensembles 2002 übernahm, kannte er es sozusagen schon in- und auswendig. Er hatte dort selbst zehn Jahre als Tänzer gewirkt.

Baldwins erklärtes Ziel ist es, eine möglichst große Bandbreite an modernem Repertoire zu präsentieren – er hat den Spielplan des Tanzensembles aufgefrischt, ohne die Geschichte zu verleugnen – und es gehört zu seinem Markenzeichen, junge, innovative Choreografen zu engagieren.

„Ein Programm muss komponiert werden wie ein gutes Abendessen, harmonisch und doch kontrastreich“, postuliert Baldwin. Bei der Premiere des Tanzsommers in der Dogana am Mittwochabend kredenzte Baldwin einen anregenden Aperitif. Mit dem Stück „Hush“ (zu Deutsch „Sei still!“) tanzte sich das hervorragende Ensemble in die Herzen des Publikums.

In der halbstündigen Darbietung gewährt einer der beliebtesten britischen Choreografen, Christopher Bruce, Einblicke in die Beziehungen innerhalb einer Artistenfamilie und lässt auf humorvolle Weise das Familienleben hochleben. Das sich Umgarnen von zwei Liebenden ist ebenso Teil der



Das Beste kam zum Schluss: Die Rambert Dance Company schloss den Abend mit einer funkelnden Revue und einer Prise Melancholie. Foto: Thomas Böhm

Darbietung wie die tänzerische Jagd nach einer Fliege, die dann von einer Künstlerin verschluckt wird.

Neben artistischen gibt es aber auch poetische Momente, wenn etwa das „Ave Maria“ erklingt, zu dem sich eine Tänzerin geschmeidig bewegt. Es ist außerdem die Musik von Bobby McFerrin und Yo-Yo Ma, die dieses Stück, bei dem

die Tänzer durch ihre Dynamik bestechen, zu einem Erlebnis für die Sinne macht.

Zum Hauptgang reicht Baldwin dann etwas schwerere, nicht leicht verdauliche Kost. 1918 fielen Hunderte Personen auf der ganzen Welt durch eine mysteriöse Schlafkrankheit in eine bizarre, starre Lähmung. Zu ihrem Stück „Awakenings“ (zu Deutsch

„Zeit des Erwachens“) hat Choreografin Aletta Collins die wahre Geschichte einiger dieser Betroffenen – dokumentiert in einem Buch von Oliver Sacks – inspiriert.

Die emotionale Rückkehr ins Leben wollte Collins abbilden, was aber nur bruchstückhaft gelingt. Zu oft wiederholen sich die einzelnen Ausdrucksformen, die Ge-

schichte wird nicht erhellend transportiert. Als üppiges Dessert, oder sagen wir lieber Käseplatte, denn Käse schließt bekanntlich den Magen, erweist sich das Stück „Cartoon Club“. Choreografin Henrietta Horn bietet Einblicke in eine funkelnde Revue, die frisch daherkommt, aber mit einer Spur von Melancholie angereichert ist